



# Wie schreibt man einen Poetry Slam?

## **In einem Workshop von Michael Jakob haben wir mehr erfahren**

Egal ob für die Öffentlichkeit oder nur für sich selbst – egal ob mit Pinsel, Kamera oder Instrument in der Hand – jeder Mensch hat doch irgendwo tief in ihm drinnen das Verlangen, seine Gefühle, Gedanken und Ansichten auszudrücken. Man muss dazu kein brillantes Ausnahmetalent sein, jeder kann das. Für jeden gibt es mindestens ein »Sprachrohr«, um dieses Verlangen zu stillen. Das Offensichtlichste, gerade bei dieser Wortwahl, wäre wohl die Sprache selbst, beziehungsweise das Verfassen von Texten. Dabei bedarf es keinerlei Hilfsmittel, man kann quasi direkt seiner Kreativität freien Lauf lassen. Und genau darum geht es auch beim Poetry Slam: völlige Freiheit der persönlichen Kreativität.

## **Aber was ist eigentlich ein Poetry Slam und wie kann ich Teil davon werden?**

Poetry Slam ist eine relativ neue Form des sprachlich-kreativen Ausdrucks. Seit knapp zwanzig Jahren nun begeben sich auch in Deutschland die verschiedensten Leute auf kleine und große Bühnen, um selbstverfasste Texte vorzutragen. Wie früher im Deutschunterricht kann man die meisten Werke klar einer der klassischen Textformen zuordnen, allerdings wird der vorgetragene Text weder mit Rotstift korrigiert, noch vom fiesen Deutschlehrer bewertet. Einziger Kritiker des Vortrags ist das Publikum. Wie der Künstler sein Feedback im Endeffekt erhält ist von Slam zu Slam unterschiedlich. Üblich sind zufällig gewählte Zuschauer mit Bewertungstafeln oder es zählt die Lautstärke des Applauses. Was jedoch immer gleich ist, sind die drei goldenen Regeln. (Falls ihr die noch nicht kennt, schaut doch mal [hier](#) vorbei.) Alles andere ist ausnahmslos erlaubt: von ausgetüftelter Lyrik über Prosa, Witz und Unsinn bis hin zu dramatischen, ernsten Themen. Die Auswahl liegt ganz beim Verfasser. Die Bewertung, wie schon erwähnt, jedoch beim Publikum. Das ist wohl auch die einfachste Möglichkeit bei einem Poetry Slam-Event dabei zu sein und definitiv empfehlenswert. Der deutlich schwierigere Part ist wohl vorne auf der Bühne zu stehen – neue Gesichter sind aber hier immer gerne gesehen. Also falls es euch nach eurem ersten, zweiten oder auch erst fünften Slam in den Fingern juckt, einfach anmelden!



## Tipps vom Poetry Slammer Michael Jakob

Der erste Schritt in Richtung Poetry Slam-Karriere ist also getan, das einzige was noch fehlt ist der Text. Das wohl Wichtigste der ganzen Sache – also no pressure. Ich persönlich hatte mir das etwas einfacher vorgestellt, Block aufgeschlagen, Stift in die Hand und los geht's mit dem Schreiben – aber nichts, nada. Die Wörter kreisten förmlich in meinem Kopf, doch irgendwie konnte ich weder einen klaren Gedanken noch einen sinnvollen Satz bilden. Wie schreibe ich denn nun meinen ersten Text? Ich brauchte Hilfe, am besten von einem Profi. Zu meinem (und eurem) Glück bietet der Moderator und Slammer Michael Jakob verschiedene Workshops an, in denen er sein Wissen und Können teilt. Ich entschied mich für »Poetry Slam«. Drei Stunden lang saßen wir in einer kleinen Gruppe zusammen und hörten Michl gespannt zu.

Der Workshop ist aber keineswegs ein Monolog. Schon von der ersten Minute an waren wir Teil eines großen Ganzen und setzten Michls Ratschläge sofort in Tat um. Los ging es mit einer kleinen Vorstellungsrunde, die ein bisschen die Nervosität rausnahm. Bei einem richtigen Poetry Slam hat man natürlich nicht die Möglichkeit, das Publikum erstmal kennenzulernen (wie Michael Jakob Nervosität entgegensteht, könnt ihr jedoch in unserem [Interview](#) nachlesen.) Ein wichtiger Grundsatz ist ihm, sich selbst den Druck zu nehmen, deswegen starteten wir unwissend wie eh und je mit dem »absolut miesesten literarischen Werk ever«. Knappe fünf Minuten hatten wir Zeit, um unsere Morgengedanken in Kauderwelsch umzuwandeln – und siehe da: In kürzester Zeit standen auch bei mir einige Zeilen auf dem Block. Sie waren bei Weitem nicht grandios, aber das war ja auch nicht die Aufgabe.

## Beim Poetry Slam zählt die Körpersprache

Im zweiten Schritt stand der Vortrag unserer Werke an: Von der Liebe zum Wecker, einer morgendlichen Kurzgeschichte bis zu Kakao und Bikerhosen deckten wir inhaltlich alles ab. Doch Michl gab uns mit seinem Feedback noch ein kleines Geheimnis mit auf den Weg: Der Schwerpunkt liegt gar nicht auf dem Geschriebenen, sondern viel mehr auf der Performance. So deckt der Inhalt gerade mal 10% ab, die sprachliche Gewandtheit liegt da schon ein Stückchen weiter vorne bei 25% und die restlichen 65% gehen klar an Stimme und Körpersprache. Performance steht beim Poetry Slam also klar an erster Stelle. Wie schon etwas angerissen, kann man die Performance selbst auch noch in mehrere Bestandteile zerlegen: Körper, Stimme, Hilfsmittel, Raum und Publikum. Die



ersteren beiden sollte man definitiv mit einbeziehen, denn Gestaltungsmittel wie Mimik, Gestik, Rhythmus und Lautstärke vermitteln die so wichtigen Emotionen. Nur so erreicht man das Publikum – laut Michl also klare »Muss-Elemente«. Die restlichen drei Bestandteile fallen unter die Kategorie »Kann-Elemente«. Hier sollte man aber darauf achten, dass alles „slamkonform“ abläuft und man sich nicht in einer komplexen Idee verrennt. Spielen kann man mit diesen Kann-Elementen aber trotzdem. Gerade wenn man sich entscheidet, in einen gewissen Bühnencharakter zu schlüpfen, können Kleidung, Haare oder auch das Textblatt selbst hilfreich bei der Darbietung sein. Im Endeffekt möchte man beim Vortrag selbst durch äußere Mittel die Intention und Wirkung des Textes verstärken, um das Publikum so gut wie möglich abzuholen.

### **Schreibideen – Woher kommen kreative Einfälle?**

Mit dieser neuen Erkenntnis machten wir uns an eine zweite Vortragsrunde und stellten trotz inhaltlicher und sprachlicher Schwächen eindeutige Verbesserungen fest. In Sachen Performance waren wir also auf dem richtigen Weg, doch an unseren »Werken« konnten wir noch deutlich arbeiten. Bei einem guten Poetry Slam-Text kann man auf verschiedene Gestaltungselemente setzen, um beim Publikum eine gewisse Identifikation mit dem Text auszulösen. Dabei sind Humor und Emotionen zwei beliebte Wege, die man durch mentale Bilder und bestimmte Wörter noch untermalen kann. Ein anderer Weg, das Publikum zu begeistern, ist wiederum die sprachliche Qualität. In jedem Fall schafft man eine direkte Verbindung zwischen Slammer und Zuhörer. Wenn man genau das im Kopf behält, kann man seinen Text in eine bestimmte Richtung lenken. Bevor man allerdings mit dem Schreiben durchstarten kann, braucht man zuerst eine Idee. Wo bekomme ich die jetzt her? Das ist auch eine der drei häufigsten Interviewfragen an Michael Jakob, allerdings setzt er mehr auf Inspiration selbst als auf direkte Ideen. Aus der gleichen Inspirationsquelle können sich nämlich auch mehrere Ideen entwickeln.

### **Flüchtiges schriftlich festhalten**

Manchmal gibt es aber auch keine lange Entwicklung und aus einem spontanen Einfall entsteht direkt ein Ergebnis. Diese spontanen Einfälle sind allerdings, wie man sich denken kann, nicht auf Befehl abrufbar oder meist auch nur flüchtig im Kopf und schon wieder vergessen. Hier empfiehlt sich definitiv, die Gedanken direkt aufzuschreiben, um sie für später festzuhalten. Aufschreiben, beziehungsweise Dokumentieren, ist auch bei der zweiten Herangehensweise –



direkte und indirekte Beobachtung – keine schlechte Idee. Um uns herum passieren täglich Szenarien, die durchaus Potential für ein Poetry Slam-Thema haben. Man muss nur mit offenen Augen durch die Welt laufen und schon hat man, in der Theorie, die perfekte Basis für die nächste brillante Idee. Falls aber auch dieses Vorgehen zu keinem Ergebnis führt, kann man sich noch mit kreativen Methoden aushelfen. Dabei geht man nach einer bestimmten Schreibübung vor, ist aber gleichzeitig thematisch und stilistisch frei. Genau das haben wir in unserem Workshop auch ausprobiert. Dabei gab uns Michl folgende vier Arbeitsweisen für unser zweites Werk zur Hand: einen »Aus der Sicht von...«-Text, ein Text, der mit den Worten »Ich wache auf...« beginnt, ein »Leb wohl« und der sogenannte »Dunkeltext«. Diese Schreibübungen bieten oftmals einen Gedankenstoß, der sich je nach Person und Gefühlslage in alle möglichen Richtungen entwickeln kann.

### **Jetzt seid ihr dran: Verfasst euren ersten Slam-Texte!**

Also, falls ihr gerade noch eure ersten Kinderschritte auf der Slam-Bühne macht, nehmt euch die Tipps vom Michl zu Herzen. Das wohl Wichtigste, was ich aus dem Workshop mitgenommen hab, ist einfach drauf los zu schreiben. Ohne Druck, dass dabei gleich ein sprachliches Meisterwerk rauskommt und ohne Bedenken, dass das Thema langweilig ist. Mit der richtigen Performance kann man so einiges ausbügeln. Aber ohne Text auch keine Performance. Falls es bei der Ideenfindung wirklich mal hapern sollte, versucht doch einfach mal, den Alltag aus der Sicht eines Pflastersteins in Worte zu fassen. Oder zu beschreiben wie es ist, plötzlich als George Clooney in Kathmandu aufzuwachen. Lasst eurer Kreativität freien Lauf. Seid lustig, seid ernst, seid traurig – zeigt Emotionen oder bewegt das Publikum auf eine andere Weise. Überwindet euren inneren Schweinehund und holt euch beim nächsten Poetry Slam selbst den Applaus ab. Traut euch und wie Michl sagen würde »Einfach machen!«